



Haushaltsrede zum Haushalt 2026

des Ersten Beigeordneten und Stadtkämmerers Simon Thienel am 15.12.2025

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, lieber Armin,
sehr geehrte Damen und Herren Ratsmitglieder,
liebe Kolleginnen und Kollegen der Verwaltung,
meine Damen und Herren,

ich habe vor der Erstellung dieser Haushaltsrede die der letzten Jahre vorab nochmal intensiv gelesen. Vieles könnte ich wiederholen, manches ist eingetreten, manches hat sich positiv bzw. positiver entwickelt, die Entwicklung der Kreisumlage kommt noch schlimmer als gedacht. Trotzdem ist der Haushalt 2026 fiktiv ausgeglichen. Mit der Mittelfristplanung untermauern wir aber nicht die Sicherstellung unserer dauerhaften Leistungsfähigkeit. Hier gilt es, noch weiter Überzeugungsarbeit zu leisten.

Wir bringen den Haushalt 2026 mit einem geplanten Defizit von rund 6,5 Millionen Euro ein. In der Mittelfristplanung bis 2029 planen wir insgesamt Defizite von 23 Millionen Euro, für die letztjährige Mittelfristplanung 2025 bis 2028 waren es noch rund 13 Millionen Euro.

Wenn man sich die Entwicklung der Allgemeinen Kreisumlage mit einem IST Ergebnis in 2024 mit rund 11,5 Millionen Euro bis hin zu einem Planwert von 17,2 Millionen Euro in 2029 ansieht, dann ist eigentlich schon fast alles erklärt.

Die Jugendamtsumlage, die sog. differenzierte Kreisumlage, steigt im gleichen Zeitraum vom IST Ergebnis 2024 mit rund 7 Millionen Euro auf einen Planwert von mindestens 9,2 Millionen Euro.

Im Jahr 2029 hat der Kreishaushalt ein prognostiziertes Volumen von 930 Millionen Euro, wovon knapp die Hälfte von den kreisangehörigen Kommunen zu leisten sein wird.

Wir überweisen somit spätestens 2029 alle unsere Steuereinnahmen an den Kreis, geplant müssen wir ab dem Jahr 2028 seit Langem wieder eine Genehmigung für den Haushalt einholen und in 2029 zieht es uns dann in der Planung mit der Verpflichtung ein Haushaltssicherungskonzept aufzustellen endgültig die Schuhe aus.

Aber das war zu erwarten, wenn auch nicht in dieser Dimension. Denn, dass unser mühsam aufgebautes Eigenkapital ein „zartes Pflänzchen“ ist, dem interkommunalen Vergleich nicht Stand hält, nicht robust genug für diese Zeiten, ist nicht neu. Dass der Kreis im Kommunalwahljahr alles, was noch da war oder schön gerechnet werden konnte, in die Waagschale geworfen hat, so dass für hier und heute nichts mehr da ist, ist auch kein Geheimnis.

Es wäre natürlich ein Leichtes und der übliche „Kämmerer Sport“, jetzt nur auf den Kreis, das Land oder den Bund zu schimpfen, nein, wir müssen auch selbstkritisch auf uns selbst schauen. **Ich habe aber eine klare Erwartungshaltung an die Kreisverwaltung und den neuen Landrat:**

Ich erwarte mehr als warme Worte, ich erwarte u.a. eine eingehende Analyse der fachlich sehr detailliert ausgearbeiteten Punkte der Stellungnahme zur Benehmensherstellung der kreisangehörigen Städte, die ich hier nicht alle Jahre wieder erneut aufführe. Ich habe selbst lange für einen der größten umlagefinanzierten Zweckverbände Südwestfalens mit 47 Mitgliedskommunen gearbeitet, und weiß genau, wie die Versuchungen in einem umlagefinanzierten Konstrukt sind. Dieser Zweckverband war überschuldet und es gab nicht die großen einzelnen Posten, die man mal eben konsolidieren konnte. Man muss sich mühsam mit sehr viel Engagement durch viele kleine und mittlere Prozesse und Sachverhalte wühlen. Dafür braucht es einen langen Atem, einen inneren Antrieb und vor allem fängt auch eine finanzielle Problemlösung mit dem Interesse, der Neugier für das Problem an sich an. Und es braucht Knowhow sowie Durchsetzungsstärke gegen interne Widerstände. Es braucht auch externes Knowhow, so wie es meines Erachtens bei den Kliniken dringend an der Zeit ist.

Der neue Landrat wird nicht innerhalb von fünf Jahren die Defizite der MVG, des Klinikums und des nächsten anstehenden Problemfelds, der Abfallwirtschaft MK, lösen, auch er kann nicht übers Wasser laufen. Aber ich verbinde mit ihm die Hoffnung, dass er wie vorgenannt agiert. Man darf sich nicht zu schade sein von der Barista Ecke in der Cafeteria über die sonstigen ordentlichen Aufwendungen bis hin zu Versorgungslasten usw. die Sachen zu hinterfragen und anzugehen.

Apropos Benehmensherstellung: Dazu muss im Namen aller kreisangehörigen Kommunen eine einvernehmliche Stellungnahme abgestimmt von allen Bürgermeister mitgetragen werden. Ich habe an dieser Stelle großen Respekt vor der Stadt Altena und ihrem neuen Bürgermeister, so war er doch bis zum 31.10.2025 als Fachbereichsleiter Personal, Zentrale Dienste und IT an exponierter Stelle im Kreishaus für die wiederholt auch in dieser Stellungnahme vielfach angesprochenen Problemfelder zuständig.

Was mich massiv verärgert und manchmal auch betrübt, ist, dass ich jeden Tag erlebe, wie sich die Kolleginnen und Kollegen in unserer kleinen Stadtverwaltung zusammen mit der Verwaltungsleitung, den Ehrenamtlichen und den politischen Gremien gegen diesen „Kreisumlage Tsunami“ stemmen, damit diese Stadt lebenswert bleibt und um jeden Euro kämpfen. All das, was wir wirklich gut machen, kommt dadurch in diesem Haushalt gar nicht wirklich zur Geltung.

Wissen Sie, vor wenigen Wochen stand eine Kollegin plötzlich in meinem Büro. Sie erklärte mir ausführlich, dass wir dringend eine IT Anwendung brauchen und sie einfach nicht wissen konnte, dass sie nun doch 2-3.000 Euro mehr für den Haushalt anmelden muss. Ja, in Halver redet man über solche Beträge und man hat fast zu Unrecht ein schlechtes Gewissen.

Die Bettwäsche für unsere Übergangswohnheime näht die Schwiegermutter von unserem Rathaus Hausmeister. Kostenlos. Er organisiert zudem ehrenamtlich den wichtigen Wochenmarkt.

Das Büro der Verwaltungsleitung macht auch noch echte Sachbearbeitung, den Kaffee für Besprechungen kochen der Bürgermeister und ich notfalls selbst.

Die Stühle in der Villa Wippermann räumt z.T. der Ehegatte von unserer ehrenamtlichen Museumsleitung von A nach B. Unsere Kulturbeauftragte hat noch nie eine Fahrtkostenabrechnung vorgelegt. Uns fehlt insgesamt definitiv noch eine Hausmeisterstelle, die ich bei diesen Zahlen gar nicht wage mit dem Stellenplan zu beantragen.

Ende letzte Woche habe ich einer Führungskraft mit Masterabschluss in der OGS erklären müssen, dass mehr als 70 Euro brutto bei der Höhergruppierung von EG 8a nach 8b nicht drin sind.

In unserer neu besetzten Haushaltsüberwachung gehen keine 5 Euro verloren, und es wird erst Feierabend gemacht, wenn auch der letzte Euro eingetrieben wurde. Unsere Finanzbuchhaltung und Kämmerei sitzt bis in die Abendstunden zusammen und überlegt in der tiefsten Tiefe der Fachlichkeit, wie wir was noch irgendwie vertretbar realistisch strategisch buchen können oder wie man Prozesse verbessert. Unser Wahlamtsteam schaut auch nicht auf die Uhr und bringt sich die Verpflegung zum Teil noch selbst mit oder wir überlegen, ob wir unseren Schulkoch fragen, der auch jedem OGS Kind in Halver ein frisches Mittagessen kocht. Dabei berechnen wir des lieben Friedens willen allen „15 Uhr Kindern“, die um 14 Uhr abgeholt werden sollen, den Beitrag wie vor der Reform. Ich könnte noch zahlreiche Beispiele aufführen.

Unterschiedliche Standards auf Kreis- oder Stadtebene haben eben auch etwas mit Anstand zu tun.

Die Effekte unsere Kanalnetzübertragung wirken sich wie versprochen strukturell positiv aus, sonst wären wir schon in 2027 in der Haushaltssicherung. Dieser fachlich anspruchsvolle Entscheidungsprozess ist sehr entscheidend mit Ihnen in Ihrer Freizeit ohne Sitzungsgelder gelungen. Wir debattieren zurecht über den Preis für eine Zehnerkarte in der Schwimmhalle, weil uns die Belastungen für die Schwächeren in unserer Gesellschaft nicht egal sind. Wir bleiben auch 2025 wiederholt 3-400.000 Euro unter dem Personalkostenansatz. Die letzten Jahresabschlüsse waren alle entgegen der ursprünglichen Planung positiv und werden das auch 2024 und 2025 sein. Insbesondere das Jahr 2025 war mit knapp 2,7 Millionen Euro defizitär geplant, wird aber mindestens ausgeglichen und somit mit einem echten Haushaltsausgleich abschließen. Das Team Finanzen arbeitet mit Hochdruck am Jahresabschluss 24 und hat dann innerhalb von einem Jahr 3 (!) Jahresabschlüsse aufgestellt. Großen Respekt dafür!

Mit der KNÜ und dem noch in 2025 erwarteten ASEG Bescheid des Landes werden wir spätestens ab 2028 erstmals frei von Kassenkrediten sein. Aber, sollten wir weiterhin der Versuchung von fiktiven Haushaltsausgleichen erliegen, wird dieser Plan nicht aufgehen. Denn jeder fiktive Ausgleich ist halt kein echter und damit in voller Höhe ein neuer Kassenkredit.

Dennoch, auch wir können Dinge noch besser machen und wir werden alle miteinander über unseren Schatten springen müssen. Da, wo wir jeweils Sachthemen mit Herzblut voranbringen, werden wir evtl. schmerzhaft Abstriche machen müssen, auch ich. Vielleicht müssen wir auch wieder Themen diskutieren, die Sie schon vor meiner Amtszeit diskutiert haben.

Denn eins muss klar sein: Wir können diese Mittelfristplanung nicht so lassen, wie sie ist. Wir wollen und werden in Halver, da wiederhole ich mich gerne, selbstbestimmt bleiben. Die Kommunen bleiben der Maschinenraum des Staates.

Und bei all der Kompetenz hier im Stadtrat und in unserer Verwaltung werden wir das auch schaffen. Nicht im Streit, nicht mit Schuldzuweisungen oder alten Fehden, sondern mit nüchterner, fachlicher Analyse miteinander auf Augenhöhe und indem wir verbindliche Kontrakte schließen.

Dazu haben wir als Verwaltung Ihnen natürlich auch zunächst etwas anzubieten.

- Ich spreche mich ausdrücklich für die Beibehaltung des Investitionsdeckels aus.
- Wir haben Ihnen erstmals eine pro Fachbereich priorisierte Investitionsliste erarbeitet.
- Die Haushaltssperre auf Gewerbesteuermehrerträge muss bleiben.

- Erträge aus den erneuerbaren Energien sollen zweckgebunden insbesondere unserem Areal von der Quelle bis Mühle dienen, um dort den Aufbau und Erhalt der Ökopunkte zu gewährleisten.
- Der Verwaltungsvorstand wird zusammen mit den Fachbereichsleitungen im Januar im Rahmen einer Klausurtagung ein „Internes Freiwilliges Konsolidierungskonzept“ erarbeiten. Dabei wird es auch um interne Prozesse und Verfahrensweisen gehen, die in Zusammenarbeit mit der Kämmerei und der Stadtkasse zu optimieren sind.

Das könnten folgende **Schlaglichter** sein:

1. Wir brauchen ein Strategisches Assetmanagement für unsere Liegenschaften. Wir dürfen da nicht mehr von der Hand in den Mund leben und sozusagen morgens feststellen, was wir nachmittags reparieren. Wir brauchen genau wie bei den Straßen eine allumfassende Datenbank zu Inspektionsergebnissen, Schadensdaten, Expertenwissen der Kollegen in den Liegenschaften und die technischen Spezifikationen.
2. Umstellung auf Vorauszahlungen anstatt im Forderungsmanagement Kraft zu lassen. Größere Einbindung der Sachbearbeiter im Fachamt.
3. Aktivierung von Personalkosten bei Großprojekten bei den Anlagegütern.
4. Effekte der Umsatzsteuer 2b Einführung wiederholt prüfen.
5. Erstellen einer Zielvereinbarung mit den Fachbereichen.
6. Erstellen einer Nachhaltigkeitsstrategie.
7. Stellenbewirtschaftung allg. und in der OGS bei sinkenden Geburtenraten prüfen.
8. Möglicher Verkauf kostenintensiver, nicht gebrauchter Immobilien.
9. Alternative Finanzierungsmodelle prüfen
10. Priorisierung und Kriterien bei Vereinsspenden neu denken.

Zudem sieht unsere Investitionsstrategie vor, dass die Feuerwache LZ 2 erst in 2029 gebaut wird. Der Grundstückskauf soll jedoch wie geplant bis 2027 erfolgen. Zur Bewertung der Erschließung sind Mittel im Haushalt eingeplant. Wir können uns finanziell und personell mit mehreren Großprojekten parallel nicht überfrachten.

Sie vermissen hier vielleicht ein Thema, was oft mit Einsparungen oder Verbesserungen in Verbindung gebracht wird: Interkommunale Zusammenarbeit.

Hier haben wir mit der Besetzung der Stelle eines Stadtarchivars pro aktiv die Nachbarstädte eingebunden. Hier macht Interkommunale Zusammenarbeit Sinn und funktioniert. Anders sieht das bei der Sparkasse an Volme und Ruhr oder der Musikschule aus. In den E-Maileingängen der Verwaltungsleitung mehren sich Hilferufe heimischer Unternehmer, die weder den Service noch die Entscheidungsfindung und –dauer der Sparkasse wirtschaftlich verkraften können oder akzeptieren wollen, sechsstellige Investitionen in unsere Stadt sind mit der Struktur der neu fusionierten Sparkasse anscheinend nicht mehr möglich.

Für die städt. Musikschule habe ich mich seit Amtsantritt persönlich eingesetzt und zusammen mit Kai Hellmann diverse Verbesserungen eingefordert, an Veränderungen mitgearbeitet sowie ganz klar die Erwartungshaltung formuliert, dass wir eine moderne und innovative Musikschule als Grundlage für eine Defizitakzeptanz sehen. Auch die Überarbeitung der Satzung und der Gebühren waren unabdingbar. Erst dauert es über ein Jahr bis die Satzung beschlossen wird und seit 4 Monaten warten wir auf eingeforderte Kennzahlen, Daten und Fakten. Bei der Hospitation einer privaten Musikschule habe ich mehr Offenheit für Neues und aus der betriebswirtschaftlichen Not heraus entstandene moderne Angebote gefunden, die funktionieren. **Akkordeon oder Apache? Beides muss möglich sein.**

Eine geordnete Administration und Mittelbewirtschaftung sind in Krisenzeiten in der gesamten Verwaltung und in den Beteiligungen wichtiger denn je und kein Fetisch des Kämmerers.

Mit der Erschließung unserer Großprojekte Leifersberge und Herksiepe/Schillerstein sowie der finalen Vermarktung des Schmittenkamps geht es weiter mit Tempo voran. Wir wissen aber mittlerweile auch, dass wir damit etwas Wichtiges für die Stadtentwicklung tun, aber keine Haushalte strukturell ausgleichen oder jemals ausgeglichen haben. Schon gar nicht, wenn wir uns derartig kompliziert zu erschließende Areale aussuchen. Aber Blick nach vorn, wir haben gemeinsam das Beste daraus gemacht. Fraglich ist, ob wir die Verkaufspreise halten können.

Die Haushaltsatzung beinhaltet weiterhin den differenzierten Grundsteuerhebesatz, da wir kurz vor Einbringung des Haushalts sonst vieles hätten wieder überarbeiten müssen. Dass wir das Urteil des VG Gelsenkirchen natürlich nicht ignorieren, ist selbstverständlich. Ob das eine verfassungsmäßiger ist als das andere, was man sich meines Erachtens im Einzelfall schon ansehen müsste, bezweifle ich. Aber ich sehe das leidenschaftslos: Der Ertrag im Haushalt muss stimmen. Dennoch sollten wir bei unseren Überlegungen dazu unsere Kolleginnen im Steueramt nicht vergessen, die unsere Entscheidung dann hautnah spüren werden. Ein späterer Hebetermin sorgt zudem für Liquiditätsengpässe in der ersten Jahreshälfte.

Das Land und der Bund haben zuletzt mit den Investitionsprogrammen Wort gehalten, wir haben bis auf rund 3 Mio. Euro hier auch schon die Mittel für Projekte, die wir sowieso „anpacken“ wollen, im Haushalt verbucht und zugeordnet. Orientiert haben wir uns an den hier und heute bekannten Ausführungsbestimmungen, die unserer Einschätzung nach diese Verfahrensweise hergeben.

Wenn es uns aber in 2029 schon die Schuhe auszieht, sollten wir uns aber auch gut überlegen, ob wir dann weiter mit Spendierhosen durch die Stadt laufen können. In diesem Haushalt ist diesmal somit „keine Luft“ mehr.

Meine Damen und Herren,

ich bedanke ich mich bei allen Kolleginnen und Kollegen im Rathaus, der Außenstellen und der OGS sowie den Ehrenamtlichen der Feuerwehr, der Vereine und Kultur der Stadt Halver für ihre wieder einmal abgelieferte Höchstleistung im Jahr 2025. Jede und jeder im jeweiligen Bereich und auf die entsprechende Art und Weise.

Ich danke denen ganz besonders, die mir unmittelbar den Rücken freihalten und auf die ich mich immer ganz besonders verlassen kann, insbesondere Annette Schulte und Kai Hellmann sowie dem Team des Büros der Verwaltungsleitung. Auch hat das Team um Frau Schmies im Kommunalwahljahr und das Team der Bauleitplanung zusammen mit Dominik wieder gezeigt, was Halvers kleine Verwaltung hochkompetent und fehlerfrei kann.

Dir, lieber Armin, danke ich in der bisherigen kurzen gemeinsamen Zeit dafür, dass Du Dich ab dem ersten Tag so in die Themen „wühlst“ und ihnen somit die nötige Bedeutung gibst. Du kümmerst Dich und bist Dir für nichts zu schade. Deine Frau Nadine hat im Wahlkampf vorhergesagt: „Armin strahlt selbst in den schwierigsten und hitzigsten Lagen Ruhe aus.“ Das ist wirklich so. Ich danke auch ganz besonders Ihnen, den Mitgliedern des Rates, für Ihr Engagement in schwierigen Zeiten, Ihren Rückhalt und bin sicher, dass wir in den Haushaltsberatungen gemeinsam gute Lösungen finden werden.

Vielen Dank!

Es gilt das gesprochene Wort.